

## **EIN BAUM WÄCHST IN BROOKLYN**

**Betty Smith**

**Gebundene Ausgabe, 622 Seiten, Insel Verlag, Berlin 2017 (2. Auflage)**

**Originaltitel: *A Tree Grows in Brooklyn* (New York 1943)**

**Übersetzt aus dem amerikanischen Englisch: Eike Schönfeld**

### **Zur Autorin:**

Betty Smith (1896-1972) war eine amerikanische Schriftstellerin, deren beider Großeltern deutsche Einwanderer waren. Ihr erstes und zugleich bekanntestes Werk ist „Ein Baum wächst in Brooklyn“ (1943), mittlerweile ein Klassiker, der damals für den Pulitzer-Preis nominiert war. Es ist ein Roman mit autobiographischen Zügen, der Smith, selbst in Armut in Brooklyn aufgewachsen, großen Erfolg bescherte. 1945 wurde er von Elia Kazan verfilmt, 1951 entstand eine Broadway-Bühnenversion. Übersetzung ins Deutsche 1947, ab 1983 lange vergriffen. Glücklicherweise nahm der Insel Verlag 2017 eine Neuauflage in Angriff, inklusive neuer, klarer Übersetzung.

### **Zum Inhalt:**

Hauptprotagonistin, die der Roman immer ganz dicht begleitet, ist die zu Beginn (1912) elfjährige Francie Nolan. Sie lebt in Williamsburg, Brooklyn, NY, unter sehr ärmlichen Bedingungen zusammen mit ihrem jüngeren Bruder, der pragmatisch-zähen Mutter und dem liebevoll-schwachen, alkoholkranken Vater in einem Mietshaus. In dessen Hof wächst der titelgebende Götterbaum (*Ailanthus altissima*), eine anspruchslose, durchsetzungsfähige Spezies; gleichsam als Metapher. Auch er arbeitet sich, wie die Menschen, in einer feindlichen Umgebung zum Licht empor. Das Buch begleitet neben Francie und ihrer Familie noch die nähere Verwandtschaft: Tanten nebst Männern und die Großmutter, selbst Analphabetin und ehemalige Leibeigene aus der Habsburgermonarchie. Sie hat ihrer Tochter, Francies Mutter, bei deren Geburt erklärt, wie man ihre ärmlichen Lebensbedingungen überwinden kann:

So lässt sie jeden Abend ihre beiden Kinder je eine Seite Shakespeare und eine Seite der Bibel lesen. Verbissen arbeitet sie daran, ihnen durch BILDUNG ein besseres Leben zu ermöglichen und so den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen. Lesen und schreiben zu können, ist für die Familie deshalb ein Wunder. Die Verse von Shakespeare sind für Francie daher nicht nur hübsch aneinandergereihte Worte – am Ende sind sie es, die ihr den mühsamen Weg zu Freiheit und Emanzipation weisen. Deren Durchsetzung war zu jener Zeit vor und während des ersten Weltkriegs noch weit entfernt, bot aber bereits erste Chancen für etwas wie angemessenes Einkommen und ein selbstbestimmtes Leben. Auch Fragen der Moral und Sexualität werden im Buch, das vor über 70 Jahren geschrieben wurde, in überraschend unkonventioneller Weise behandelt. Das Ende ist hoffnungsvoll, aber nicht rosarot.

Dies liegt allerdings bei allen Frauen der Familie in der Verbindung zu neuen Männern. Das zu kritisieren hieße, die damaligen Realitäten zu verkennen. Die Geschlechterfragen werden aber trotzdem eher auf moderne Weise behandelt.

Das eine oder andere Klischee, gerade auch was die verschiedenen Bevölkerungsgruppen, Juden, Deutsche, Iren, und Italiener betrifft, ist sicher zu finden.

Es ist ein sehr amerikanisches, zeitloses Buch mit Tugenden wie dem Willen zum Aufstieg, dem Streben nach Glück und der Beharrlichkeit gegenüber widrigen Umständen.

Bei all den nicht verschwiegenen dunklen Seiten wie Armut, Alkoholismus, Ausbeutung und sexueller Gewalt ist das Buch geprägt von großem positiven Geist, Optimismus und der Fähigkeit der Protagonisten, auch im größten Elend noch ein wenig Glück zu finden.

Zeitlos ist dieses Buch deshalb, weil, für den Leser Parallelen zu heutigen Migrationserscheinungen, deren Bedingungen und Problemen zu finden sind.

Inge Bischoff  
August 2019